

schweif sie auf ihrer Rückreise erwählet. Sie kamen gewis zu den Hyperboreern, einem Volke, dessen Lage bei den Griechen sich sehr oft geändert hat. Alles was entweder weit nach Norden zu lag, oder was gegen die Kraft der Nordwinde durch seine Lage gesichert war, konnte diese Benennung haben.

So fand man daher die Hyperboreer zuerst über denen nordwärts von Griechenland gelegenen Strichen von Thracien; denn Boreas der Räuber der Orithya wohnte im Lande der Rikonen u). Nachgehends setzte man dies Volk bei mehr ausgebreiteter Kenntnis des Nordens, jenseit des schwarzen Meeres, der Donau und über das Adriatische Meer hinaus, wo Sauromaten, Arimaspen und Kelten wohnten x). Ferner setzte man sie jenseit der Rhyphäischen Gebirge, wo sie sechs Monate Tag und eben so lange Nacht haben, und ohne Hader und Zwist, in einem warmen und äußerst fruchtbaren Lande ihre Tage in einer glücklichen Ruhe hinfließen sehen; bis sie lebensfatt, mit Blumen bekränzt sich von einem gewissen Felsen in die See stürzen y). Man sieht gar leicht, daß diese Nachrichten, aus vielen ungeschicklich zusammengesezt sind. Man hatte in der Kindheit der Schifffart unter den Griechen einen Bericht von entfernten glücklichen Inseln gegen Abend, vermuthlich den Kanarischen und Madera, die warm und fruchtbar und mit lauter in glücklicher Ruhe lange lebenden Menschen bevölkert waren z). Dagegen die Nachricht von einem sechs Monate langen Tage, und einer eben so langen Nacht gehört zu der Beschreibung von Thule, die wir auch zu erörtern werden Gelegenheit haben.

Wären

u) Hymnus Orphicus (79) in Boream v. 2. und Ovid. Metam. VI. 709.

x) Strabo. B. 2.

y) Mela L. III. 5. Plin. hist. nat. l. IV. 12. & l. VI. 13. Solin. XXI.

z) Μακρογαν νηος Strabo B. I. und 3. Plin. l. VI. c. 32. und Plutarch. in Sertorio.